



## Jürgen Hohl – ein Leben für das Brauchtum

Beinahe sein ganzes Leben widmet Jürgen Hohl dem Brauchtum. Er ist Heimatkundler und erschafft und restauriert mit viel Liebe Klosterarbeiten und Krippenfiguren sowie Trachtenzubehör. Um die Tradition zu erhalten, gibt er regelmäßig Kurse und gibt so sein angeeignetes Fachwissen weiter. Außerdem ist er Anhänger der schwäbisch-alemannischen Fastnacht, die er mit seiner Arbeit auch prägend beeinflusst hat. Sein Lebenswerk kann man in seinem eigenen Museum in Weingarten bewundern. Ich durfte Jürgen Hohl zu einem persönlichen Gespräch treffen.

*Lieber Jürgen, mal ganz allgemein gefragt: Wann fing Dein Interesse am Brauchtum an und wie ging es dann los?*

**Jürgen Hohl:** Angefangen hat das Ganze mit meiner Mutter, die einen Hutsalon hatte. Und der war immer auch am Fasnetsdonnerstag geöffnet, weil wir Faschingsartikel gehabt haben. Da hatte man ja genau unterschieden: Faschingsartikel waren Konfetti, Luftschnangen und Pappmachémasken, und das, was mit „Plätzler“ war, der Traditionsfigur von Weingarten, das war Fasnet.

Und da sind immer Trachtenfrauen in den Salon gekommen und haben Bündel geholt, um den Narrenbaum zu schmücken. Die meisten hatten einfach einen Brautschleier mit Goldfarbe „eingeschmiert“ und alte Tischdecken um sich herum gehabt, halt als Fasnetstracht. Eine von ihnen hatte aber eine ganz besondere Haube aufgehabt. Und da hab ich mir gesagt: „Da muss man doch was machen!“ Ich bin dann zu einem Goldschmied vermittelt worden, der alte Radhauben hatte und verkaufen wollte. Ich habe einen großen Teil davon angekauft. Später habe ich dann erfahren, dass diese Hohlspitze der Radhauben, was mir natürlich super gefallen hat, eigentlich eine jüdische Erfindung war. Und die jüdischen Händler sind bei uns über Land gezogen und haben diese Handarbeitstechnik, eine Mischung aus Klöppeln und Makramee (aus dem Orient kommende Knüpftechnik), vertrieben. In alten Ulmer Akten um 1740 heißt es beispielsweise: „Judenhauben gekauft“. Allerdings ist bis heute nicht geklärt, ob die Händler fix und fertige Hauben verkauft haben oder nur Meterware. Klar ist aber, dass die Juden an ihren Gebetsschals solche Verzierungen aus Hohlspitze hatten. Und das hat mich dann fasziniert.

**Das heißt, Deine Begeisterung hat bei den Radhauben begonnen?**

**Jürgen Hohl:** Diese Technik der jüdischen Hauben hat hier natürlich niemand gekonnt. Ich bin dann aber darauf gekommen, dass man diese Hauben auch aus geklöppelter Muschelspitze machen kann. Also habe ich angefangen Hauben zu machen. Inzwischen habe ich, auch mit vielen Leuten in Kursen, an die 700 Hauben gemacht. Interessant wird das dadurch, dass es ja nicht nur eine Radhaube gibt, sondern allein um den Bodensee und im Allgäu 28 verschiedene Radhauben-Typen. Das war für mich faszinierend.

**Wann hast Du Deine allererste Haube gemacht?**

**Jürgen Hohl:** Das war 1975, also im Alter von 31 Jahren.

**Aber gelernt hast Du das nie, sondern nur abgeguckt und selber beigebracht und entwickelt?**

**Jürgen Hohl:** Ich bin ja gelernter Damenhutmacher, habe auch im Laden meiner Mutter gearbeitet. Da war ich also ein bisschen vorgebildet. Aber ja, den Rest habe ich abgeguckt und nachgemacht. Oder selber herausgefunden.

**Es ist aber nicht bei Hauben geblieben, oder?**

**Jürgen Hohl:** Genau, etwas später habe ich dann auch angefangen Trachten zu machen. Als erstes eine Tracht für meine damalige Frau. Ich wollte allerdings nicht einfach irgendwas machen, sondern habe mich im Heimatwerk in Bregenz orientiert, das sah letztlich aus wie eine Staatsrobe. Eines Tages hieß es aber dann, die Herrentracht brauchen wir jetzt schon auch dazu. Ich habe dann also mit einer Schneiderin aus Weingarten zusammen die Herrentracht entworfen.

Es gab allerdings damals ein kleines Problem: Die Kirche hatte strenge Vorschriften. Wer an der Fasnet in Tracht war, durfte dies nicht an Fronleichnam. Ich habe deswegen mit dem damaligen Zunftmeister gesprochen und vorgeschlagen, eine eigene Trachtengruppe zu gründen, so konnten wir das umgehen.

Mit der Firma Negele habe ich damals eine Grundkollektion entworfen und z.B. 26 Musikkapellen eingekleidet. Die Mädchen haben damals bei mir die Trachtenhauben selbst gemacht, und das war eine ganz schwierige Angelegenheit. Heutzutage gibt es leider nur noch wenige junge Frauen, die diesen Aufwand einmal selbst machen oder überhaupt Hauben tragen wollen. Und das was ich innerhalb der 30 bis 40 Jahre gemacht habe, geht damit heute zum Teil auch einfach ab. Damals waren ja



*Bild oben: Mit der Begeisterung für Radhauben hat das Engagement für Jürgen Hohl begonnen.*

*Bild mitte und unten: Nach Vorlagen von Jürgen Hohl entstanden viele Trachten für Trachtengruppen und Musikvereine.*



noch sehr wenige Mädchen in Musikkapellen, aber sie trugen alle Hauben, heute sind ca. die Hälfte der Musiker in den Musikkapellen weiblich, aber nur noch wenige tragen Hauben. Die meisten passen sich heute leider den Männern an und tragen Hüte statt den Hauben.

**Aber das ist doch auch eine Mode, wie es ja immer schon gegeben hat ...**

**Jürgen Hohl:** Ja richtig, aber es hängt auch ein bisschen an der Faulheit der Menschen. Man muss natürlich auch dazu sagen, bei den Frauen hat sich nach dem Krieg ein ganz anderes Frauenbild entwickelt und da gehört, im Gegensatz zu früher, das Handarbeiten nicht mehr so dazu. Das machen inzwischen nur noch Einzelne. Da muss man darauf achten und hinterher sein! Das schönste Kompliment einer Dame in dem Zusammenhang, das ich einmal bekommen habe, war: „Jetzt hab' ich so eine schöne Haube gemacht, das hätte ich gar nicht gedacht, weil ich doch eigentlich so eine blöde Kuh bin. Aber das ging nur, weil Sie so einen Druck ausgeübt haben. Und jetzt bin ich richtig dankbar!“ Dann dachte ich: „Na also, wirkt schon.“

**Wie wurden die Kurse angenommen?**

**Jürgen Hohl:** Sehr unterschiedlich. Mal hat man Mädchen gehabt, die waren lammfromm und haben gearbeitet und gemacht, das war eine reine Freude. Und dann hat man auch ein paar „kratzbürstige“ Frauen dazwischen gehabt, die dauernd bloß mit dem Handy gespielt oder geschrieben haben und scheinbar kein Interesse hatten. Da hab ich dann schon mal drohen und um die Sache kämpfen müssen.

**Wenn man Leute auf der Straße fragt, was sie über deutsche Trachten wissen, wird meist nur die bayerische Tracht, also Dirndl und Lederhose, erwähnt. Was sagst Du zu dem bayerischen Einfluss in Baden-Württemberg?**

**Jürgen Hohl:** Ich habe immer versucht, den bayerischen Einfluss, der zu uns kam und auch heute immer noch ist, nicht zu übernehmen. Das hat bei uns eigentlich nichts verloren. Und das Geschwätz, das hätten die Exil-Bayern mitgebracht und eben bei uns angezogen, das gilt vielleicht für manche Orte. Aber viele haben erst in den 30er-Jahren angefangen, bayerische Trachten zu tragen. Und warum? Weil unsere schwäbische Tracht heruntergewirtschaftet worden ist und dann auch so angesehen wurde. Da hat es dann erst wieder Leute gebraucht, wie Alfred Weitnauer, oder auch Kurt Wager und Helga Palmer, die versucht haben, wieder Fuß zu fassen. Und in diese Reihe habe ich mich gerne mit eingereiht, obwohl es mit sehr viel Mühe verbunden war. Aber man freut sich natürlich, wenn man sieht, dass etwas, für das man gekämpft hat, den Bestand der Heimat erhält.

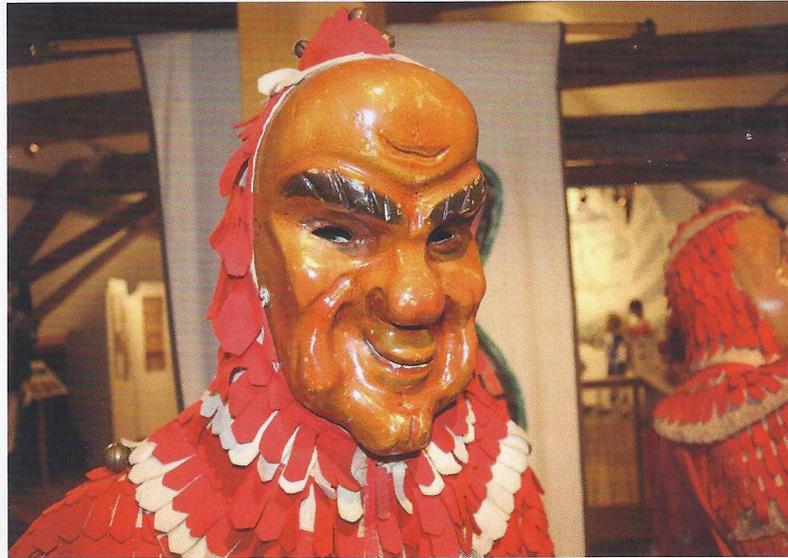


*Die zweite große Leidenschaft von Jürgen Hohl ist die Fasnet. Er hat vielen Fasnetgruppen zu einer Narrenfigur verholfen. Auch die Ausstattung von ganzen Figurengruppen gehört dazu.*

**Wo sind die ganzen Trachten, die du gemacht und gesammelt hast, jetzt?**

**Jürgen Hohl:** Ich habe mir über die Zeit eine schöne und große Trachtensammlung aufgebaut, die ich dann dem Freilichtmuseum Wolfegg angeboten habe. Die damalige Heimatpflegerin hat allerdings den Kreistag so beeinflusst, dass meine Sammlung als drittklassig eingestuft und deshalb abgelehnt wurde. Daraufhin habe ich die Sammlung dem Freilichtmuseum Kürnbach angeboten. Da ist dann einer vom Landesmuseum gekommen, der hat sich die Sammlung zehn Minuten angeguckt und sagt: „Meine Herren, kaufen Sie das sofort, das wird sonst jeden Tag teurer! Das ist eine der schönsten Trachtensammlungen von Oberschwaben.“

Und seitdem ist meine Trachtensammlung in Kürnbach.



**Wie groß ist die Sammlung?**

**Jürgen Hohl:** Das sind ungefähr 80 Hauben und ungefähr 30 Puppen mit Trachten. Allerdings sind meine alten, schönen Puppen inzwischen durch moderne, gesichtslose Puppen ersetzt worden, was natürlich sehr schade ist. Man muss ja heutzutage unbedingt modern sein. Aber es gibt einfach bestimmte historische Dinge, die sind so gut, dass da eigentlich keiner seine Finger reintun sollte. Und da gehören diese alten Puppen auch dazu.

**Du bist ja selbst auch in der Fasnet aktiv. Gib uns einen kurzen Einblick.**

**Jürgen Hohl:** Ich muss erst mal grundlegend festhalten: Für mich ist Fasnet Vollvermummung, und die Tracht gehört nicht in die Fasnet. Auch deshalb habe ich eine Trachtengilde gegründet, die übrigens dieses Jahr 40 Jahre alt wird, und habe beschlossen den Fasnachtstrachtenfrauen eine eigene Haube zu entwerfen wo das Bödele aus rot-weißen Flickern besteht, so wie der Plätzler, die Traditionsfigur der Weingärtler Fasnet ist. So hatten wir also eine optische Unterscheidung zwischen den Trachten und dem Fasnetshäs.

**Dazu hast Du vielen Fasnachtgruppen zu einer Narrenfigur verholfen ...**

**Jürgen Hohl:** Ja, das ist meine nächste große Leidenschaft. Ich habe für verschiedene Narrengruppen ca. 120 Narrenfiguren und Häser entworfen oder wiederbelebt. Auch da tragen übrigens die meisten Hüte. Das „behütet“ sein ist ja auch eine uralte Sache: Wenn man alte Bilder sieht, haben die Menschen in der Wirtschaft immer einen Hut auf dem Kopf, das Hut abnehmen ist eine englische Sitte, die erst zwischen 1870 und 1880 bei uns eingetreten ist. Das Hut auflassen war damals ein großes Privileg der Trachtenträger.



*Tracht gehört nicht in die Fasnet, so Jürgen Hohl, die Fasnachtshaube muss zum Erscheinungsbild der Figur passend angefertigt werden.*

## CHRONIK JÜRGEN HOHL

- Geboren am 26. Mai 1944 in Ravensburg, aufgewachsen in Weingarten im Schatten der Basilika, von der er als Chorknabe in Puncto barocker Kunst seine ersten Impulse bezog.
- Volksschule, etliche Jahre Neues Gymnasium in Ravensburg, Abgang in eine Lehre als Schauwerbeberater und Einzelhandelskaufmann.
- 15 Jahre tätig als freier Schaufensterdekorateur, nebenher Lehre im Hutsalon der Mutter als Modist.
- Volontär als Florist, Friseur und Autodidakt als textiler Restaurator, vornehmlich in Volksbrauchtum wie Trachten, Krippen, Klosterarbeiten.
- Ebenfalls tätig als Kostümbildner für historische Ständekleidung, z.B. beim Kinderfest in Weingarten, beim Adelindisfest in Bad Buchau, beim Schützenfest in Biberach/Riß und den Patriziertrachten des 18. Jh. beim Ulmer Fischerstechen.
- Entwurf und Prototyp-Herstellung von ca. 120 Narrenfiguren in Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben, Schweiz, Österreich, sowie ca. 80 Trachten für Trachtenvereine und Musikgruppen.
- Sammler und Museumsbetreiber zuerst im Pfarrhof in Eggmannsried, später in Weingarten: Bürgerliche und bäuerliche Trachten des 18. und 19. Jh. und textile Klosterarbeiten, Ordenstrachten, Jesuleinverehrung und Weihnachtskrippen.
- Restaurierung des Pfarrhofes zu Eggmannsried im Stil des 18. Jh. durch aufwendige Eigenmittel und Eigenarbeit.
- Einrichtung eines Kurszentrums zuerst im Pfarrhof zu Eggmannsried, später im Museum für Klosterkultur in Weingarten zur Herstellung von Krippenfiguren, Trachten und Klosterfrauenarbeiten.
- Dozent an Volkshochschulen für Erwachsenenbildung mit Diavorträgen, Kursen und Beratungen in Sachen Brauchformen von Krippen, Trachten, Klosterfrauenarbeiten und Fastnacht.
- Heute Trachtenmuseum Kürnbach, Fasnetsmuseum Weingarten, Museum für Klosterkultur Weingarten.
- Moderator für das Land Baden-Württemberg an den Festumzügen der Heimattage und in Treffpunktsendungen des SWR in Stuttgart seit 1980 mit Unterbrechung; Gestaltung von Ausstellungen zu den Heimattagen mit Brauch- und Handarbeitsthemen und Militär.

### Ehrenämter:

- Landestrachtenbeirat für die Region Oberschwaben-Allgäu-Bodensee.
- Leiter des kulturellen Beirates der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte, bis 2013.
- Vorsitzender des Vereins Fasnetsmuseum der Plätzlerzunft Altdorf-Weingarten 1348 e.V., bis 2016.

### Auszeichnungen:

- Preis „Vorbildliches Heimatmuseum“ des Arbeitskreises Heimatpflege im Regierungsbezirk Tübingen, 1992.
- Medaille für Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg, 1996.
- Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, 1999.
- Verdienstmedaille des Bundes Heimat und Volksleben.
- Verdienstmedaille des Schwäbischen Albvereins für Trachtenpflege, 2010.
- Verdienstmedaille des Deutschen Trachtenverbandes für das Lebenswerk, 2014.
- „Luise“ – höchste Auszeichnung des Deutschen Trachtenverbandes für den Einsatz für die Erhaltung der Tracht, die Förderung der Heimatpflege und Volkskunde sowie der traditionellen Bräuche und Sitten.



**Wir haben nun über Trachten und über Fasnet gesprochen. Was machst Du noch?**

**Jürgen Hohl:** Meine dritte große Leidenschaft sind Krippenfiguren und Klosterarbeiten. Ich habe schon viele Klosterkrippen und Jesus-Figuren restaurieren dürfen, unter anderem Bonlanden bei Memmingen, Legau und Bad Buchau. Im Museum für Klosterkultur hier in Weingarten sind viele Exponate zu sehen, von Weihnachtskrippen bis zu Ordenskleidern aus Klöstern.

**Wie viel davon machst Du heute noch?**

**Jürgen Hohl:** Ich habe mein Pensum natürlich etwas zurückgeschraubt. Mich interessiert und fasziniert das alles aber auch heute noch und ich versuche, so viel wie möglich weiterzugeben. Einerseits durch meine vierteljährlichen Sonderausstellungen im Klostermuseum, aber eben auch heute noch durch Kurse und Vorträge. Außerdem bin ich immer noch leidenschaftlicher Fasnetnarr. Denn dieses Brauchtum und Kulturgut darf keinesfalls verloren gehen.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Das Gespräch führte Johannes Frank

Fotos: Johannes Frank; Seite 10: Reinhold Frank



Das klösterliche Leben und die damit verbundenen kirchlichen Bräuche werden im Museum für Klosterkultur in Weingarten ausführlich dokumentiert.

Bild links: Jürgen Hohl erzählt Johannes Frank von seinem vielfältigen Wissensschatz aus den Bereichen Tracht, Fasnet und sakrale Kunst.

## INFORMATIONEN

**Atelier Jürgen Hohl**

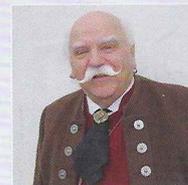
**Zunfthof am Vorderochsen 3**

**88250 Weingarten**

**Telefon: 0751 5577377**

**E-Mail: atelier-hohl@t-online.de**

**Webseite: <http://www.atelier-hohl.de/>**



## MUSEUM FÜR KLOSTERKULTUR

### FÜHRUNGSANGEBOTE

Jürgen Hohl, der die Sammlung des Museums über Jahrzehnte zusammengetragen hat, führt Sie gerne durch die Ausstellung. Dank seines großen Erfahrungsschatzes bleiben keine Fragen offen. Nicht nur zu den einzelnen Exponaten, sondern auch zur Entstehung der Sammlung weiß er viele Geschichten zu erzählen. Die eine oder andere Anekdote darf natürlich nicht fehlen.

### Führung durch die Dauerausstellung

**Dauer: 1 Stunde**

**Kleingruppen bis 5 Personen: 25 € + Eintritt**

**Gruppen ab 6 Personen: 40 € + Eintritt**

### Kurse

Jürgen Hohl bietet auch Kurse zur Herstellung von Fatschenkindern, Prager Jesulein, Heilig-Blut-Bildern, Andachtstafeln sowie Altarbuschen an, um die reiche Tradition der textilen Klosterarbeiten zu erhalten und weiterzuführen.

Führungsbuchungen und Kursanmeldungen richten Sie bitte an:

Jürgen Hohl

Tel. (0751) 55 77 377

[museen@weingarten-online.de](mailto:museen@weingarten-online.de)

Museum für Klosterkultur

Heinrich-Schatz-Str. 20

88250 Weingarten

Tel. 0751 493 39 (Museum)

Tel. 0751 405-255 (Büro)

[museen@weingarten-online.de](mailto:museen@weingarten-online.de)

### Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag geschlossen

Freitag bis Sonntag 14-17 Uhr

Besondere Öffnungszeiten an Feiertagen